

Neueste Nachrichten

Bugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint woch-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streik
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unverlangt eingesandte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pfg.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Nonpareillezeile kostet 20 Pfg.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareille-Kellamezeile kostet 1.—,
zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pfg.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt a. M.

Nummer 128

Freitag, den 3. Juni 1932

7. Jahrgang

Reichstagswahlen 26. Juni?

Nächste Woche Regierungserklärung des neuen Kanzlers. — Zentrum und von Papen. — Hindenburg dankt Brüning.

Berlin, 3. Juni

Am Donnerstag nachmittag wurde, wie amtlich mitge-
teilt wird, die Neubildung der Reichsregierung beendet.
Der Reichspräsident hat die noch offenen Ministerposten in
der Weise besetzt, daß der deutsche Botschafter in London,
Freiherr von Neurath, zum Reichsaußenmini-
ster, der Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium,
Graf Schwerin-Krosigk zum Reichsfinanz-
minister und der bayerische Justizminister Dr. Gär-
tner zum Reichsjustizminister ernannt wurden. Der Reichs-
wirtschaftsminister Dr. Warmbold wurde mit der einst-
weiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsarbeits-
ministers beauftragt. Demnach ergibt sich nun für das neue
Reichskabinett folgende endgültige Zusammenlegung:

Reichskanzler von Papen

Reichsinnenminister Freiherr von Gahl

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath

Reichsernährungsminister Freiherr von Braun

Reichswehrminister von Schleicher

Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk

**Reichsverkehrsminister und Reichspostminister Freiherr
Eich von Rügen**

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold

Reichsjustizminister Dr. Gärtnert

**Reichsarbeitsminister Minister Dr. Warmbold mit der
einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.**

Zu den Personalien der neuen Männer ist noch mitzu-
teilen, daß die meisten von ihnen aus der Beamtenlaufbahn
herorgegangen sind. Der neue Ernährungsminister Frei-
herr von Braun war zuletzt Regierungspräsident in
Gumbinnen. Nach dem Kapp-Putsch hat ihn die preußische
Regierung verabschiedet. Reichsfinanzminister Graf von
Schwerin-Krosigk ist seit 1920 im Reichsfinanzmini-
sterium tätig. 1929 wurde er zum Ministerialdirektor er-
nannt. Verkehrsminister Freiherr Eich von Rügen war
bisher Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe.
Außenminister Freiherr von Neurath ist aus der dip-
lomatischen Laufbahn hervorgegangen; er war zuletzt Bot-
schafter in London. Seine Ernennung ist auf den ausdrück-
lichen Wunsch des Reichspräsidenten zurückzuführen, der auf
dem Außenministerposten einen erfahrenen Diplomaten
sehen wollte. Justizminister Dr. Gärtnert war im bayerischen
Justizdienst tätig und seit 1922 bayerischer Justizminister.

Das neue Reichskabinett von Papen ist am Donnerstag
mittags 5.30 Uhr durch den Reichspräsidenten von Hinden-
burg vereidigt worden. Eine halbe Stunde später trat das
neue Kabinett zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Der Reichskanzler am das Zentrum.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat eine
Mitteilung herausgegeben, die sich scharf gegen das
neue Reichskabinett wendet. Es heißt darin, daß
die Vorgänge, die zum Rücktritt des Kabinetts Brüning ge-
führt haben, im Lande stärksten Befremden hervorgerufen
hätten und in der Fraktion einmütige und schärfste Verur-
teilung fanden. Das neue Kabinett sei ein Verlegenheits-
kabinett, aber keine nationale Konzentration. Die Zen-
trumsfraktion lehne eine solche Zwischenlösung ab. Die
Parteilassung des Zentrums stelle in einer Mitteilung fest,
daß der Entschluß des Herrn von Papen — er gehört be-
kanntlich dem Zentrum an — das Reichskanzleramt zu über-
nehmen, in bewußtem Gegensatz zur Parteilassung erfolgt
sei. Die daraus sich ergebenden Folgerungen seien ohne
weiteres klar. Auf diese Auslassungen hin hat Reichskanzler
von Papen an den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion,
Brälat Dr. Kaas, ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a.
heißt, daß er nicht als Parteimann, sondern als Deutscher
gewiß nicht leichten Herzens dem Rufe Hindenburgs gefolgt
sei, dem die Nation soeben einen überwältigenden Beweis
ihres Vertrauens erteilt habe. Dann sagt der Reichskanzler
weiter:

Ein solcher Schritt kann nicht im Widerspruch stehen zu
der unermüdeten planvollen und sachlichen Arbeit des
Kanzlers Dr. Brüning, deren Würdigung einer anderen
Gelegenheit vorbehalten bleibt. Auch die deutsche Zentrums-
partei und der in ihr politisch organisierte Katholizismus
werden sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß
das neue Deutschland nur auf der Grundlage der Kräfte
aufgebaut werden kann, die die geistige Wende unserer Tage
zur Hoffnung unserer jungen Generation gemacht hat.
Wenn mich insofern der Erklärung der deutschen Zentrums-
partei der Weg heute leider von Ihnen trennt, so lebe ich
der Hoffnung, daß nicht nur die sachliche Arbeit, die das

zuno heute von uns fordert uns bald wieder vereinigen
wird, mehr noch ist es die unerschütterliche Überzeugung,
daß die Voraussetzung jeder Wiedergenesung der Nation die
rücksichtsvolle Geltendmachung der unveränderlichen Grund-
sätze unserer christlichen Weltanschauung sein muß.

Der neue Reichskanzler hat früher der Zentrumsfraktion
des preußischen Landtages angehört. Er stand auf deren
rechten Flügel und geriet daher oft in Gegensatz zur Fra-
ktionen- und Parteileitung. Von Papen war ursprünglich
Offizier; in den ersten Kriegsjahren gehörte er als Militär-
attaché der deutschen Botschaft in Washington an.

v. Papen und Brüning.

Die erste öffentliche Erklärung des neuen Kanzlers.

Berlin, 3. Juni.

Reichskanzler von Papen empfing Vertreter der deut-
schen Presse. Natürlich könne er in diesem Augenblick noch
keine programmatische Erklärung abgeben.
„Aber ich habe“, fuhr der Kanzler fort, „das Bedürfnis,
zu Ihnen einige Worte als Mensch zum Menschen zu spre-
chen. Es liegt mir besonders am Herzen, Ihnen zu sagen,
daß ich dieses Amt in einer Stunde sehr enger vaterländi-
scher Not übernommen, aber daß ich den Entschluß doch nur
sehr, sehr schweren Herzens gefaßt habe. Nicht allein we-
gen der unerhörten Sorgen, die damit verbunden sind, und
der Lasten, sondern besonders auch,
weil es mir als Mensch unendlich weh tat, mich auf den
Platz eines Menschen zu setzen, dem ich innerlich be-
sonders nahe gestanden habe.“

Das Wort, daß der Kanzler Brüning vor mehr als
zwei Jahren begonnen hat, wurde von mir mit ganzer An-
teilnahme, ich darf sagen, mit ganzem Herzen verfolgt, und
ich habe nichts sehnlicher gewünscht, als daß es zum Er-
folge führen möge für unser Land. Das Urteil über die
Arbeit dieses Kanzlers bleibt einer anderen Stunde vorbe-
halten. Das Wort bleibt. Es gehört der Geschichte an.
Wenn die Menschen wechseln, sind die Nachfolger berufen,
an diesem Werke weiter zu arbeiten. Um Ihnen zu zeigen,
wie nahe es mir gegangen ist, daß ich mich an den
Platz meines Vorgängers setzen mußte, möchte ich
Ihnen wiederholen, was ich dem Herrn Reichspräsidenten
gesagt habe, gleich nachdem ich das Amt übernommen hatte:

„Herr Reichspräsident, meine erste Bitte ist, daß Sie
morgen früh den Reichskanzler Brüning empfangen und
ihm sagen, mit welchem inneren Zwiespalt ich dieses Amt
angetreten habe, und daß ich es nur übernehme, weil Sie
an mich und an mein vaterländisches Gefühl appelliert
haben.“

Reichskanzler von Papen fügte hinzu, daß diese Unter-
redung mit Dr. Brüning ja nicht stattgefunden
habe, weil der frühere Kanzler unpäßlich war und noch zu
Bett liegt. War um diese neue Regierung gebildet worden
ist, fuhr Reichskanzler von Papen fort, darüber brauche ich
zu Ihnen nicht lange zu sprechen. Wir sehen es als unsere
Aufgabe an, die Lasten und die Opfer, die in dieser Zeit
von Deutschland gefordert werden, dadurch tragbar zu ma-
chen, daß man die seelische Fundierung findet, die allein sie
zu tragen ermöglicht. Das heißt: Die Zusammenfassung
aller nationalen Kräfte, gleich aus wel-
chem Lager sie kommen mögen.

Eine so gewaltige Kraftanstrengung, wie von dem deut-
schen Volke in der nächsten Zukunft erwartet werden muß,
kann aus unserer Auffassung nur geleistet werden, wenn
alle geistigen, seelischen und nationalen Potenzen herange-
holt werden, die überhaupt erreichbar sind. Das wird die
Aufgabe dieser Regierung sein.

Der Kanzler schloß: „Ich möchte mich darauf beschrän-
ken, in dieser ersten Stunde um Ihre Mitarbeit an
diesem Werk zu bitten. Auch wenn uns politische Gegen-
sätze trennen: das Wort bleibt für uns alle das gleiche.“

Hindenburgs Dank an Brüning.

Das Abschiedsschreiben des Reichspräsidenten.

Berlin, 3. Juni.

Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichskanz-
ler Dr. Brüning das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Ihrem Antrage
um Entbindung von Ihren Ämtern habe ich mit dem
anliegenden Erlasse entsprochen.“

„Ich empfinde es schmerzhaft, mich von Ihnen trennen
zu müssen, nachdem ich während der zwei Jahre unserer
Zusammenarbeit so vielfach Gelegenheit hatte, Ihren
lauteren Charakter, Ihre umfassenden Kenntnisse und
Ihre selbstlose Hingabe an die übernommene Pflicht ken-
nen und hochschätzen zu lernen. Für alles, was Sie in die-
sen an schweren Erschütterungen und wichtigen Entschei-
dungen so reichen beiden Jahren im Dienste des Vater-
landes getan haben, spreche ich Ihnen namens des Rei-
ches wie im eigenen Namen meinen herzlichsten Dank
aus. Die Zusammenarbeit mit Ihnen werde ich nie ver-
gessen und Ihrer Person stets mit größter Hochachtung
gedenken.“

Mit meinen besten Wünschen für Ihr persönliches
Wohlergehen und mit freundlichen Grüßen verbleibe ich
Ihnen stets Ihr ergebener gez.: von Hindenburg.“

Auch den übrigen aus dem Amt scheidenden Mitglie-
dern der Reichsregierung hat der Herr Reichspräsident an-
lässlich der Ueberreichung der Entlassungsurkunden in herz-
lichen Schreiben seinen Dank für ihre in schwerer Zeit dem
Vaterlande geleisteten Dienste ausgesprochen.

Reichstagswahlen 26. Juni?

Hatb amtlich wird mitgeteilt: Das englische Nach-
richtenbüro Reuters verbreitet eine Nachricht, wonach
der Reichspräsident sofort in einem Schreiben an den Reichs-
tagspräsidenten Löbe die Auflösung des Reichs-
tags verfügen werde.

Die Meldung ist völlig aus der Luft gegriffen. Bisher
liegt weder eine derartige Entscheidung des Reichsprä-
sidenten noch des neuen Kabinetts vor. Auch formal ist die
Reutermeldung unrichtig. Der Erlaß des Dekrets auf Auf-
lösung des Reichstages erfordert die Gegenzeichnung des
Reichskanzlers und wird der Geflogenheit entsprechend
durch den Reichskanzler an den Reichstag weitergeleitet.
Auch muß das Kabinett erst einen derartigen Beschluß auf
Auflösung des Reichstages gefaßt haben, da der Reichs-
präsident den Reichstag nur auf Vorschläge des Reichstags-
kabinetts auflöst. Selbstverständlich schließt das aber nicht
die Möglichkeit aus, daß es die politische Lage in abseh-
barer Zeit mit sich bringt, daß eine Reichstagsauflösung er-
folgt.

Von anderer Seite verlautet, daß der Reichstag, wie
ursprünglich beabsichtigt, am Montag oder Dienstag näch-
ster Woche zusammentreten werde. Reichskanzler v. Pa-
pen werde die Regierungserklärung abgeben und dann
somit die Auflösung verkünden. Die Neuwa-
hlen sollen am Sonntag, 26. Juni stattfinden.

Keine Währungsexperimente!

Die Besprechung v. Papen-Dr. Luther.

Berlin, 3. Juni.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler empfing
Donnerstag nachmittag den Reichsbankpräsidenten zu einer
eingehenden Aussprache. Dabei wurden sämtliche Probleme
behandelt, die für die der Reichsbank obliegenden Aufgaben
von Bedeutung sind. Es ergab sich völlige Übereinstimmung
insbesondere darüber, daß keinerlei Währungsexperimente und
überhaupt auf dem Währungs- und Kreditgebiete keine
Maßnahmen in Frage kommen, aus welchen sich eine Gefahr
für den Bestand der Währung ergeben könnte.

Der neue Kurs.

Kopenhagen, 3. Juni.

Der Vorsitzende des Reichslandbundes, Graf Raab-
reuth, der zur Übernahme eines Ministerpostens im neuen
Reichskabinett aufgefordert worden war, aber abgelehnt
hatte, gewährte dem Vertreter eines Kopenhagener Blattes
eine Unterredung, in der er sich über die Wirtschaftspolitik
der neuen Regierung äußerte. Er sagte u. a.: Die Basis der
Regierung sei breiter als man nach den Mitteilungen der
Presse glauben könne. Sie repräsentiere eine weit größere
Volksstimmung als man in der Vergangenheit sich bisher
klar gemacht habe. Brünings Zeit war abgelaufen. Seine
historische Aufgabe sei es gewesen, die Kreditinflation zu
beenden. Aber er war nicht der Mann positiver Aufbau-
arbeit. Seine Deflationspolitik habe vielmehr die Gefahren
einer neuen Inflation heraufbeschworen. Wäre Brüning im
Amte geblieben, so würden die Städte sich genötigt gesehen
haben, Notgeld auszugeben.

zur Frage, ob er eine neue Inflation für wünschenswert halte, antwortete Graf Helldorf, daß er kein Anhänger einer Inflation sei. Aber auf der anderen Seite müsse es ihm erlaubt sein, darauf aufmerksam zu machen, daß es sechs Millionen Arbeitslose gebe, die Deutschland jährlich etwa 4 Milliarden Mark kosteten. Diese ungeheure brachliegende Arbeitskraft müsse wieder in Gang gebracht werden. Wir müßten durch Arbeitslosenarbeit ein neues Kapital schaffen und er glaube, daß wir genötigt sein würden, dieses Zukunftskapital in gewissem Umfange zu diskontieren. Das habe mit Inflation aber nichts zu tun.

Was das Ausland sagt.

Ausländische Pressestimmen zum Regierungswechsel im Reich.
Berlin, 3. Juni.

Die gesamte Presse des Auslandes beschäftigt sich in langen Artikeln mit dem Regierungswechsel in Deutschland. Die Pariser Blätter entwickeln eine jedes internationalen Anstandes spottende Heße gegen Herrn von Papen. Einige Blätter machen sogar den Reichspräsidenten unmittelbar für die Kabinettskrise verantwortlich und werfen ihm Unbunt und Untreue gegenüber seiner linken Wählerschaft vor.

In der Londoner Presse ist die Beurteilung geteilt. „Daily Telegraph“ bezeichnet General von Schleicher als den starken Mann im neuen Kabinett. Er werde die treibende Kraft sein und gleichzeitig das wichtigste Bindeglied des neuen Kabinetts mit dem Reichspräsidenten. Es wäre ein Mißverständnis, wenn man glaube, daß Schleicher ein Unglück für Europa sein würde. Niemand wisse besser als er, daß von Papen eine deutsch-französische Verständigung für wichtig zur Befriedung Europas halte.

Das halbamtliche italienische Blatt „Giornale d'Italia“ begrüßt das neue Reichskabinett. Italien sehe in der deutschen Regierungskrise den Beginn einer wichtigen Neuordnung und einer klaren europäischen Gliederung.

Für die Kriegsbeldädigten.

Ein Beschluß des Kriegsbeschädigten-Ausschusses des Reichstags.
Berlin, 3. Juni.

Der Kriegsbeschädigten-Ausschuß des Reichstags hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Der Ausschuß beschäftigte sich mit einem Antrag der Christlich-Sozialen auf Abänderung der vierten Roterordnung.

Sämtliche Parteien stimmten dem Antrag in der Fassung zu, daß die Regierung ersucht wird, die Anrechnung der Sozialrenten auf die Kriegsbeschädigtenrenten wieder zu befestigen und, solange dies nicht möglich ist, eine Reihe von Milderungen eintreten zu lassen, insbesondere von völliger Aushebung der Sozialrenten abzuziehen und zu verhalten, daß Heimstätten, die sich Kriegsbeschädigte mit Hilfe einer Kapitalabfindung für ihre Kriegsrente geschaffen haben, ihnen wiederum verloren gehen.

Konflikt in Preußen.

Braun weigert sich, im Landtag zu erscheinen. — NSDAP. beantragte Klage vor dem Staatsgerichtshof.
Berlin, 3. Juni.

Im preussischen Landtag, in dem am Donnerstag eine große politische Aussprache auf der Tagesordnung steht, beantragten die Kommunisten vor Eintritt in die Tagesordnung die Herbeirufung des preussischen Staatsministeriums damit es sich vor dem Landtag verantwortet. Nach heftiger Geschäftsordnungssprache, in der die Sozialdemokraten erklärten, daß das zurückgetretene Ministerium nur die Geschäfte weiterführen und keine politischen Handlungen mehr ausüben könne, wurde der kommunistische Antrag auf Herbeirufung des Ministeriums angenommen. Die Sitzung wurde darauf für eine Viertelstunde unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung zeigte es sich, daß die Regierungsbänke leer geblieben waren. Die drei Zentrumsminister Hirtler, Steiger und Schmidt hatten auf ihren Abgeordnetenplatz genommen. Abg. Kube beantragte erneut Aussetzung der Sitzung auf eine Viertelstunde, damit der Ministerpräsident Dr. Braun abermals aufgefordert werden könne, vor dem Landtag zu erscheinen. Die Sitzung wurde darauf dem Antrag gemäß erneut unterbrochen.

Bei der Wiedereröffnung der Landtagsitzung teilte Präsident Kretz mit, daß Ministerpräsident Braun ihm telefonisch erklärt habe, er sei damit beschäftigt in einem Brief an den Landtag die Gründe für sein Nichterscheinen darzulegen, da er Zweifel daran habe ob die Herbeirufung eines bereits zurückgetretenen Kabinetts noch zulässig sei. Die Nationalsozialisten brachten darauf einen Antrag ein, sämtliche preussischen Minister, die der sozialdemokratischen Partei und der Staatspartei angehören, wegen Verletzung der Verschaffung vor dem Staatsgerichtshof anzuklagen.

Das Haus trat sodann in die politische Aussprache ein, die sich sehr lebhaft gestaltete. Abg. Steuer (Zn.) erklärte, der Landtag habe die bringende Pflicht, eine beschleunigte Ministerpräsidentenwahl zu erzwingen und Vorkehrungen dagegen zu treffen, daß die zurückgetretenen Minister unter Mißbrauch der Verfassung noch grundlegende Maßnahmen der Staatsführung treffen könnten. In temperamentvoller Rede setzte sich dann der nationalsozialistische Fraktionsführer Kube mit den Sozialdemokraten und Kommunisten auseinander. Die Nationalsozialisten, so erklärte er u. a., würden die Schließung sämtlicher preussischer Börsen verlangen, wenn die Börse ihr verbrecherisches Spiel der letzten Tage fortsetze.

Deutsche Tageschau.

Reichsbankausweis für Ende Mai.

Nach dem Ausweis der Reichsbank für Ende Mai hielt sich die Anspannung der Reichsbank mit einer Steigerung der gesamten Kapitalanlage um 373,6 Mill. Mark ziemlich in normalem Rahmen. Bei der verhältnismäßig mit 21 Mill. Mark geringfügigen Steigerung des Notenumlaufs auf 3.961,5 Mill. Mark ist zu berücksichtigen, daß gleichzeitig 108,6 Mill. Mark Scheidemünzen in den Verkehr gebracht worden sind. Der Bestand an Wechseln und Schecks stieg um 192,9 auf 2.990,2 Mill. Mark und der Lombardbestand um 162 auf 257 Mill. Mark. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz liegt mit 5.990 Mill. Mark nicht mehr erheblich über demjenigen zur gleichen Zeit des Vorjahres (5.873 Mill. Mark). Einem Rückgang der diskontierten Devisen

um 6 Mill. Mark steht eine Zunahme des Goldbestandes um 6,4 Mill. Mark gegenüber. Der Goldzufluß stammt aus Russland. Das Deckungsverhältnis ist von 26,5 auf 25 v. H. zurückgegangen.

Preussischer Staatsrat.

Der preussische Staatsrat lehnt am Donnerstag den Entwurf einer gemeinsamen Bekanntmachung des Ministers für Volkswohlfahrt, des Ministers des Innern, des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie des Finanzministers über die Erhöhung der Hebegebühr für fristgemäße Einziehung und Abführung der Beiträge für landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften durch die Gemeindebehörden von 2 auf 3 v. H. ab, weil dadurch der Ertrag vermindert werde. Die nächste Sitzung des Staatsrates findet am Dienstag den 21. Juni statt.

Der Fall Daubmann.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat das Auswärtige Amt von der badischen Regierung das Protokoll erhalten, das die Aussagen des nach 16 Jahren zurückgekehrten Kriegsfreiwilligen Daubmann in Endingen enthält. Da mehrere Punkte in dem Protokoll Daubmanns noch der Klärung bedürfen, wird sich das Auswärtige Amt mit der französischen Regierung in Verbindung setzen, um die notwendige Klarheit zu schaffen.

Die 38. Wanderausstellung der DVG.

Beschlüsse des Gesamtausschusses des Vorstandes: Die Herbsttagung 1932 in Danzig, die 39. Wanderausstellung 1933 in Berlin und 1934 in Dresden oder Königsberg.
Mannheim, 3. Juni.

Im Palasthotel Mannheimer Hof fand die 151. Gesamtschulung des Vorstandes und Präsidiums der DVG statt. Es wurde beschlossen, die Wanderausstellung 1933 in Berlin abzuhalten. Für 1934 sind die Orte Dresden oder Königsberg vorgesehen, voraussichtlich findet in einer dieser beiden Städte die 40. Wanderausstellung statt. Für die Herbsttagung 1932 ist als Tagungsort Danzig gewählt worden. In die Sitzung, der fast sämtliche Mitglieder des Ausschusses beiwohnten, schloß sich eine Dampferfahrt an, die die Stadt Mannheim zu Ehren ihrer Gäste arrangiert hatte.

Guter Besuch und gutes Geschäft.

Der Besuch der Mannheimer DVG-Ausstellung war am dritten Tag etwa dreimal so stark wie am Eröffnungstag. Waren es am Dienstag 12.000 Gäste, so am Mittwoch rund 25.000 und am Donnerstag gar 35.000 Besucher. Dabei ist der steigende Besuch aus dem Ausland besonders hervorzuheben. Bisher sind Vertretungen und Interessenten aus Österreich, Holland, Belgien, England, Amerika, der Schweiz, Jugoslawien, Bulgarien, Norwegen, Schweden und Italien in Mannheim gewesen. Unerwartet gut läßt sich das Ausstellungsgeschäft der Industrie betreiben. Bereits am ersten Tag hatten große landwirtschaftliche Maschinenfirmen die gesamten Ausstellungskosten mehr als gedeckt. Besonderes Interesse finden die landwirtschaftlichen Geräte, woran sich auch für die Industrie eine nützliche Wirkung des Reichsmittelgesetzes zeigt.

Hollandfahrt „Graf Zeppelin“.

Landung in Ostholland.

Amsterdam, 3. Juni.

Nachdem nunmehr die Verträge über den Landungsflug des „Grafen Zeppelin“ nach Holland unterzeichnet worden sind, ist als Zeitpunkt für den Flug der 18. Juni bestimmt worden.

Das Luftschiff wird um 2 Uhr morgens in Friedrichshafen aufsteigen und um 8 Uhr auf dem neuen Flughafen Twente in Ostholland landen. Nach einstündigem Aufenthalt wird die Fahrt über Osnabrück, Bremen, Hamburg, die westfälischen Inseln, Groningen, die Zuidersee oder vielmehr jenseits das Eismeer nach Rotterdam fortgesetzt, wo die Landung um 18 Uhr erfolgen soll. Nach einstündigem Aufenthalt und Auswechslung der Fahrgäste wird um 19 Uhr die Rückfahrt nach Friedrichshafen angetreten. Während der Fahrt nach Holland und des Rundflugs wird das Luftschiff 35, für die Rückfahrt nur 24 Personen aufnehmen.

Der Devaheim-Prozess.

Fortsetzung in der Zeugenvernehmung.

Berlin, 3. Juni.

Im Devaheim-Prozess wurde am Donnerstag bei der Vernehmung des Bürgermeisters Mager der Landgemeinde Obersalzbrunn im Kreise Waldenburg in Schlesien festgestellt, daß Generaldirektor Wilhelm Fiedel zu einer Zeit, als bereits der Zusammenbruch des Devaheim-Konzerns außer Frage stand, die Landgemeinde Obersalzbrunn zum Abschluß eines Entschuldungsvertrages über 400.000 Mark und zur Leistung einer Anzahlung von 60.000 Mark veranlaßt hat.

Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft konnte ein derartiger Vertrag bei der damaligen Geschäftslage des Konzerns gar nicht mehr erfüllt werden und die Devaheim konnte den Betrag tatsächlich auch nicht ausschütten. Die Landgemeinde Obersalzbrunn ist so um die 60.000 Mark, die sie anzahlte, geschädigt worden. Die Staatsanwaltschaft sieht hier als erwiesen an, daß Fiedel den Obersalzbrunner Bürgermeister durch betrügerische Versprechen zum Abschluß des Sparvertrages und zur Anzahlung der 60.000 Mark veranlaßt hat.

Kommunistischer Generalalarm im Ruhrgebiet.

Essen, 3. Juni.

Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigen die Kommunisten für den 3. Juni einen Generalalarm im ganzen Ruhrgebiet. Bei dieser Gelegenheit sollen auf Befehl der kommunistischen Reichsleitung sämtliche Staffeln des Kampfbundes gegen den Faschismus eingesetzt werden.

Auslands-Rundschau.

Politische Verhaftung in Tirol.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde in Innsbruck der Führer des republikanischen Schutzbundes für

Tirol, der sozialdemokratische Anführer Memelendorfer, verhaftet. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit einer Verhaftungsschlichtung im Stöcking am Freitag voriger Woche. In einer Heimatwehrfundgebungs am Mittwoch teilte Dr. Seidler mit, daß die Heimatwehren am Sonntag eine bewaffnete Kundgebung in Innsbruck veranstalten werden.

Erregung in Griechenland.

Wie aus Athen gemeldet wird, ist wegen einer Gesetzesvorlage über die Sozialversicherung eine Regierungskrise in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Die Venizelisten haben sich für eine Vertagung der Beratung der Vorlage ausgesprochen, während die Regierung die sofortige Annahme des Gesetzes fordert. Unter der Arbeiterherrschaft herrscht große Erregung, sie drohen mit Generalstreik, wenn die Beratung des Gesetzes verschoben wird. In Patras ist der Generalstreik bereits ausgebrochen.

Der Kreuger-Scandal.

Für 50 Millionen Kronen Kreuger-Wechsel protestiert.

Stockholm, 3. Juni.

In den letzten Tagen sind nicht weniger als 50 von Joar Kreuger ausgestellte Wechsel in Höhe von je einer Million Kronen zu Protest gegangen. Sämtliche dieser Wechsel sind von Joar Kreuger ausgestellt, von A. B. Kreuger u. Toll akzeptiert und auf die schwedische Reichsbank überlassen. Sie gehören zu den insgesamt 150 Millionen Kronen, die in Verbindung mit der Stützungsaktion für die schwedische Großbank Standinaviska Kredit A. B. von der Reichsbank zum Reichsschuldenkonto überführt wurden.

Die Weltwirtschaftskonferenz.

Zeitpunkt Spätsommer oder Herbst. — Tagungsort noch unbestimmt.

London, 3. Juni.

Der englische Außenminister Sir John Simon erklärte im Unterhaus über die von Amerika amlich angelegte Weltwirtschaftskonferenz u. a.: In den letzten Tagen haben zwischen der englischen und der amerikanischen Regierung Besprechungen stattgefunden, eine internationale Wirtschaftskonferenz einzuberufen, um die Stabilisierung der Weltwarenpreise zu erörtern. Die Gelegenheit ist über das vorläufige Stadium noch nicht hinausgekommen.

Die Ausführungen Sir John Simons werden in politischen Kreisen dahin ausgelegt, daß keine Aussichten mehr für die Erfüllung des englischen Wunsches bestehen, in Cannes die allgemeineren Fragen, wie Währungspolitik usw. zu besprechen. Dieser Teil der Konferenz gelte als erledigt. Die Lausanner Verhandlungen werden sich daher allerhöchstens mit den deutschen und den nichtdeutschen Reparationen befassen. Jegendwelche Entscheidungen über den Tagungsort der Weltwirtschaftskonferenz und den Zeitpunkt sind noch nicht gefallen.

Amerikanische Vorbereitungen.

Washington, 3. Juni.

Staatsdepartement und Schatzamt sind mit den Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz beschäftigt. Es wird erklärt, die Konferenz bezwecke ein Niederreißen der Zollmauern, wodurch eine Verbesserung des normalen Welthandels und eine Stabilisierung der Rohstoffpreise erzielt werde.

Weiter solle die Frage der Zentralbanken behandelt werden, die in Krisenzeiten die Golddeckung anderer Länder angriffen und dadurch die Panik vergrößerten. Die Prägung von Silbermünzen solle propagiert werden, ohne aber den Silberstandard festzulegen. In amtlichen Kreisen wird die englische Anregung, die Lausanner Konferenz mit der Weltwirtschaftskonferenz zu verbinden, abgelehnt. Als Führer der amerikanischen Abordnung für die Weltwirtschaftskonferenz wird Owen Young genannt. Man nimmt an, daß die Konferenz im August in London stattfinden wird.

Frankreichs neue Regierung.

Kabinet Herriot. — Mitglieder fast ausschließlich Radikale.

Paris, 3. Juni.

In gut unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß Staatspräsident Lebrun jetzt mit den Beratungen über die Regierungsbildung beginnt und Herriot mit der Regierungsbildung beauftragt hat. Es ist mit einem Kabinett zu rechnen, das fast ausschließlich aus radikalen Persönlichkeiten besteht. Das „Echo de Paris“ wiederholt die bereits vor einiger Zeit bekanntgegebene mutmaßliche Ministerliste, die in ihrer Hauptbeziehung auch der in anderen parlamentarischen Kreisen herrschenden Auffassung entspricht.

Darnach würde Herriot Ministerpräsident und Außenminister werden, Painlevé Kriegsminister, Daladier Minister der öffentlichen Arbeiten usw. In der Kammer und im Senat würde eine derartige Regierung mindestens in der ersten Zeit auf eine sehr starke Mehrheit rechnen können, da auch ein großer Teil des Zentrums Wert darauf legt, dem neuen Kabinett auch nach außen hin die notwendigen Autoritäten zu geben. Wie sich diese Mehrheit jedoch im Laufe der Zeit gestalten wird, muß abgewartet werden.

Parlamentseröffnung in Japan.

Starker Polizeischuß für die Regierungsmitglieder.

Tokio, 3. Juni.

Unter der Bewachung von 300 bewaffneten Polizisten wurde die Sonderitzung des japanischen Parlaments durch den Kaiser eröffnet. Infolge der neuerlichen revolutionären Anschläge sind die größten Vorsichtsmaßnahmen für die Sicherheit der Regierungsmitglieder getroffen worden.

Ministerpräsident Saito wurde auf dem Weg zum Parlament von bewaffneten Motorradfahrern begleitet. Die Parlamentsitzung wird etwa drei Wochen dauern und sich in der Hauptsache mit Finanzfragen beschäftigen. U. a. werden Gesetzentwürfe über die Erhöhung der ungedeckten Notenausgabe und über die Einführung einer Devisekontrolle zur Verhandlung kommen.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Besprechungen des Prospekts 1932 der Kurverwaltung.

Berliner Tageblatt, Berlin, vom 15. April 1932.

Von Bad Homburg, seinen Heilmitteln und Indikationen, von seinen Preisen und Pauschalkuren, berichtet lebendig und sachlich der Prospekt für die Saison 1932. Man erfährt, daß eine dreiwöchige Pauschalkur in Bad Homburg einschließlich Verpflegung, Unterkunft, Bäder und Arzt 205 Mark kostet. Auch über die ermäßigten Kuren, über die stattfindenden Veranstaltungen und ähnliches gibt die Werbefchrift Auskunft.

Düsseldorfer Zeitung, Berlin, vom 13. April 1932.

Bad Homburg. Die außerordentlich sorgfältig und mit Liebe ausgestaltete Druckschrift 1932 von Bad Homburg liegt vor. Bad Homburg, das heute von der Vergangenheit nur noch so viel benutzt, wie nötig ist, um seinen Charakter als ernstes Heilbad mit einem wirkungsvollen Hintergrund zu versehen, erlebt, dicht vor den Toren von Frankfurt a. M., eine neue Blüte, die ihren schätzbaren Ausdruck in dem schönen Prospekt findet.

Düsseldorfer Stadt-Anzeiger, Düsseldorf vom 24. April 1932.

Bad Homburg, das Heil und Erholungsbad gegen Magen-, Darm-, Herz- und Stoffwechselkrankheiten, legt uns seinen neuen Prospekt vor, der in hübscher und interessanter Aufmachung über die vielen Schönheiten und Vorzüge Bad Homburgs berichtet und der, was die Hauptsache ist, genaue Angaben über Kurabgabe und Kosten der Kurmittel, über die verbilligten Preise für Unterkunft und Verpflegung sowie über die heute so beliebten Pauschalkuren gibt. So ist eine Pauschalkur von 3 Wochen Dauer, die neben Aufenthalt, Verpflegung usw. auch das Honorar für den Arzt, die Ausgaben für die Kurmittel und sogar die Trinkgelder enthält, schon zu dem erstaunlich günstigen Preise von 205 Mark erhältlich. Es ist noch zu bemerken, daß Bad Homburg den größten Kurpark Deutschlands hat, der direkt in den Taunus übergeht.

Der Mittag, Düsseldorf, vom 22. April 1932.

Bad Homburg, das Heil- und Erholungsbad gegen Magen-, Darm-, Herz- und Stoffwechselkrankheiten, legt uns seinen neuen Prospekt vor, der in hübscher und interessanter Aufmachung über die vielen Schönheiten und Vorzüge Bad Homburgs berichtet und der, was die Hauptsache ist, genaue Angaben über Kurabgabe und Kosten der Kurmittel, über die verbilligten Preise für Unterkunft und Verpflegung sowie über die heute so beliebten Pauschalkuren gibt. So ist eine Pauschalkur von 3 Wochen Dauer, die neben Aufenthalt, Verpflegung usw. auch das Honorar für den Arzt, die Ausgaben für die Kurmittel und sogar die Trinkgelder enthält, schon zu dem erstaunlich günstigen Preise von 205 Mark erhältlich. Es ist noch zu bemerken, daß Bad Homburg den größten Kurpark Deutschlands hat, der direkt in den Taunus übergeht.

Deutsche Bergwerkszeitung, Düsseldorf, v. 13. April 1932.

Bad Homburg. Das Bild- und Textmaterial des neuen Prospekts bringt alles Wissenswerte über Heilmittel und Indikationen. In zwei gut durchgearbeiteten Beilagen sind auch die Ausgaben zusammengefaßt. Erwähnenswert sind die Pauschalkuren, die alles enthalten, was für einen Kuraufenthalt nötig ist, also auch Arzthonorar und Trinkgeld. Von den wichtigsten Veranstaltungen in Bad Homburg sind zu nennen: Die große historische Goetheausstellung, die Tagung für neue Musik, das Automobilturnier und das Internationale Tennisturnier.

Essener Volkszeitung, Essen, vom 29. Mai 1932.

Bad Homburgs neuer Prospekt bringt alles Wissenswerte über Bad Homburg, seine Heilmittel und seine Indikationen. In zwei recht eingehend durchgearbeiteten Beilagen findet man das angegeben, was heute bei der Auswahl eines Kurortes in der ersten Linie der Betrachtung steht, nämlich die Ausgaben. Sie sehen, daß die eine Beilage die Preise über Kurabgabe und Kurmittel, die beide gegen das Vorjahr stark ermäßigt sind und ebenfalls stark verbilligten Preise für Unterkunft und Verpflegung enthält, während die andere Beilage Aufschluß über die heute so mit Recht beliebten Pauschalkuren gibt, die alles, was für einen Kuraufenthalt benötigt wird, also auch das immer etwas schwer einzukalkulierende Honorar für den Arzt, die Ausgaben für die Kurmittel und — last but not least — die Trinkgelder vereint.

Reddinghäuser Zeitung, Reddinghausen, 14. April 1932.

Bad Homburg. Der diesjährige Prospekt, der ein reichhaltiges Bild- und Textmaterial enthält, bringt alles Wissenswerte über Bad Homburg, seine Heilmittel und Indikationen. In zwei recht eingehend durchgearbeiteten Beilagen findet man das angegeben, was heute bei der Auswahl eines Kurortes in erster Linie der Betrachtung steht, nämlich die Ausgaben. Während die eine Beilage die Preise über Kurabgabe und Kurmittel, die beide gegen das Vorjahr stark ermäßigt sind, und die ebenfalls stark verbilligten Preise für Unterkunft und Verpflegung enthält, gibt die andere Beilage Aufschluß über die heute so mit Recht beliebten Pauschalkuren, die alles, was für einen Kuraufenthalt benötigt wird, also auch das immer etwas schwer einzukalkulierende Honorar für den Arzt, die Ausgaben für die Kurmittel und — last but not least — die Trinkgelder, vereint. Eine Pauschalkur, die alles dies enthält, von drei Wochen Dauer mit 205 Mark unter Berücksichtigung des in Homburg

Gebotenen, kann als besonders preiswert bezeichnet werden. In der gleichen Beilage sind noch die ermäßigten Kuren enthalten, die in von Jahr zu Jahr steigendem Maße zur allgemeinen Zufriedenheit in Anspruch genommen werden. Ueber die in diesem Jahre stattfindenden Veranstaltungen, die der Zeit und den Mitteln des Publikums entsprechend in bescheidenem Rahmen gehalten werden, unterrichtet der kleine Anheftebeleg. Von besonderer und auch allgemeiner Bedeutung ist die an erster Stelle genannte große Goethe-Ausstellung, die eine interessante Illustration zu Goethes „Dichtung und Wahrheit“ darstellt.

Konjunktur und Werbung, Berlin, März/April 1932.

Die Kurverwaltung Bad Homburg hat einen neuen Prospekt herausgegeben, der in seiner geschmackvollen Ausstattung zu den besten und wirkungsvollsten Bäderprospekten gehört. Das Titelbild zeigt die bekannte Frankfurter Graphiker Bittorf unter Verwendung der „Homburger Brunnenfee“ als Motiv. Sehr reizvoll der Aufbau der Innenseiten, in denen die gut ausgewählten Photos betont werden durch stilvolle Strichzeichnungen: Kurzum — ein Prospekt, der interessiert und fesselt...

Das Problem: Kasernengrundstück. 3. Zt. liegt im Rathaus der Straßen- u. Bauaufsichtsinnenplan für das Kasernengrundstück zur Einsicht auf. Die Frage der Kasernengrundstückbedeutung, die in den letzten Jahren schon oftmals im Stadterordnetenplanungsamt Anlaß zur Diskussion bot, wird in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage auch weiterhin ihren problematischen Charakter behalten. Denn es ist nicht anzunehmen, daß sich in nächster Zeit private Bauaufträge oder eine Siedlungsgesellschaft finden wird, die dieses Terrain ihren Bauzwecken dienlich machen. Nach dem Fluchlinnenplan soll das Grundstück wie folgt parzelliert werden: Die Kasernenstraße wird nach dem Abbruch der Kaserne bis zur Landgrafenstraße verlängert werden, während die Dillienstraße, die heute bis zum Lyzeum führt, bis zum Parksana-torium, wo sie als Sackgasse münden wird, ausgebaut werden soll. Es handelt sich hier um ein sogenanntes Villengebiet, das sich möglichst dem Stil seiner Umgebung (Landgrafen-, Dillien- und Gymnasiumstraße) anpassen müßte. Wie schon gesagt, ist vorerst nicht daran zu denken, daß der Plan seine Verwirklichung findet. Folglich erübrigt sich augenblicklich jede weitere Stellungnahme.

Unfall. Beim Herabsteigen von der Leiter in einem Hause am Glucksteinweg hatte sich gestern nachmittag ein Schornsteinfeger den einen Arm ausgekugelt. Die Sanitätskolonne vom roten Kreuz war nach Anruf sofort zur Stelle und verbrachte den Mann in das Allgemeine Krankenhaus. Dort konnte er bald wieder entlassen werden.

Zum Homburgbesuch der Kaiser Wilhelms-Gesellschaft, der, wie schon berichtet, am Dienstag stattfand, teilte uns die Kurverwaltung jetzt folgende Details mit: Die Teilnehmer der Frankfurter Tagung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, darunter Erz. Oskar von Miller, Erz. Lenze und Professor Mailchob, stellten Bad Homburg einen Besuch ab. Auf Einladung der Kurverwaltung wurde auf der Kurhaus-Terrasse der Tee eingenommen. Nach Begrüßung der Gäste durch Kurdirektor Höfner fand eine Besichtigung des Kurhauses und der Goetheausstellung statt.

Hermann Vallenin kommt! Hermann Vallenin, der bekannte Komiker, wird, wie schon gemeldet, Samstag im Bunten Abend des Südwestfunks im Kurhaus-Theater mit. Er wird eine Reihe All-Berliner Typen darstellen und in der Posse von Nestroy „Die schlimmen Buben in der Schule“ gemeinsam mit dem Tonfilmkünstler Paul Hörbiger und solistischen Kräften der Frankfurter Bühnen auftreten.

Kellpa. In Abänderung des Programms bringt die Direktion bis einschließlich Sonntag den Film aus dem Kadettenleben „Uebeschkommando“.

Bevölkerungsbewegung in den Großstädten. Die Bevölkerungszahl in den Städten mit über 100.000 Einwohnern ist im ersten Vierteljahr 1932 zum ersten Male etwas zurückgegangen: Sie beträgt 19.583.000 gegenüber 19.603.000 im Vorjahre. Auch die Zahl der Geburten ist auf 7,1 (bei 1000 Einwohnern) gegenüber 7,3 für 1931 zurückgegangen; die Zahl der Lebendgeborenen von 12,7 im Vorjahre auf 11,6. Die Zahl der Gestorbenen unter einem Jahr betrug 0,9 auf 1000 Lebendgeborene (1931: 1,1). Die Sterblichkeit nahm weiter ab, sie beträgt 11,1 (1931: 12,2). Unter den Todesursachen weisen Typhus und Paratyphus mit 0,01 gegenüber 1931 (0,003) eine Erhöhung auf. Die Diphtheriesterblichkeit ging von 0,09 auf 0,06 zurück. Die Tuberkulosesterblichkeit erscheint mit 0,8 (1931 und 1930: 0,89) etwas geringer, ebenso die Krebssterblichkeit (1,44 gegen 1,43). Die Kindersterblichkeit an Kindbettfieber nach rechtzeitigem Geburt war ebenfalls geringer, (0,85 gegen 1,01), desgleichen nach Frühgeburten (1,83 gegen 1,95). Die Selbstmordziffer weist mit 0,31 (1931: 0,30) eine geringfügige Erhöhung auf.

Bezahlte die Handwerker und Geschäftsrechnungen. In der gegenwärtigen Zeit ist der Handwerker und Geschäftsmann mehr wie je auf das Bezahlen seiner Rechnungen und den Eingang seiner Aufträge angewiesen. Sein Betriebskapital ist oft gering, für den Bankkredit muß er viel Zinsen zahlen, die Lieferanten verlangen von ihm bereits nach kurzer Zeit ihr Geld. Darum soll man ihn nicht allzu lange hängen lassen, sondern die Rechnungen alsbald begleichen. Würde jeder danach handeln, wären für die Geschäftsleute manche geschäftlichen Zusammenbrüche vermeidbar.

Sonnenbrand.

Die Sehnsucht nach der Sonne liegt dem Menschen im Blute. Mit Recht empfindet er die Sonne als ein Heilmittel, aber, wie man eine stark wirkende Medizin nicht auf einmal oder in großen Dosen zu sich nehmen kann, ohne davon krank zu werden, so ist es auch mit der Sonne.

Unsere Haut hat während des Winters in ihrer Leistungsfähigkeit gelitten. Man muß sie deshalb erst wieder an ihre normale Tätigkeit gewöhnen. Sonst kommt es, wie man nach den sonnigen Pfingsttagen sehen konnte, daß die Menschen nach der feiertäglichen Erholung mit roten Köpfen, mit schmerzenden Gliedern und juckender Haut herumlaufen und den an sich gewöhnlichen Aufenthalt im Freien und in der Sonne mit Schmerzen, Schlaflosigkeit und körperlichem Unbehagen büßen müssen. Darum ist es zweckmäßig, für das Sonnenbad bestimmte Vorschriften innezuhalten, deren Beachtung vor Sonnenbrand in gewissem Maße schützen kann. Ein Sonnenbad nehme man zunächst nie in den heißesten Stunden des Tages. Anfänglich sollte man nur einzelne Teile des Körpers der Sonne aussetzen. Man beginne mit einem Sonnenbad von höchstens 15 Minuten Dauer und wechsele dabei mehrfach die Körperstellung. Erst allmählich darf man den ganzen Körper für längere Zeit der Sonne aussetzen. Wichtig ist es, den Kopf vor der direkten Bestrahlung durch Aufsetzen eines Hutes und die Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Wer leicht Reizerscheinungen der Haut bekommt, der tut gut, schon vorher seinen Körper mit einer Fettsalbe zu bestreichen. Sind einmal Reizerscheinungen, Rötung oder gar Blasenbildung aufgetreten, so meide man die Sonne, pudere die Haut ein oder benutze eine möglichst fettthaltige Salbe.

Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Bräunung der Haut an sich kein Zeichen besonders guter Gesundheit und der Ehrgeiz rasch Braun zu werden, durchaus unberechtigt ist. Die braune Färbung der Haut stellt vielmehr eine Schutzmaßnahme des Körpers gegen die starke Hautbestrahlung dar und tritt bei den einzelnen Menschen in verschiedenen Graden und nach verschieden langer Zeit auf. Die Menschen sind gegenüber der Sonne verschieden empfindlich; am leichtesten pflegen die Körperteile zu verbrennen, die von der Kleidung gewöhnlich bedeckt und an Licht und Sonne am geringsten gewöhnt sind.

Im Kaffee.

Ein großes Kaffee, nun hören Sie zu, ist eine Stätte des Krieges, der Verschwörungen, der heimlichen und unheimlichen Komplote auf die Seele des so sehr geliebten Nächsten, ist ein Theater im Kleinen, ist eine Anatomie für den Betrachtenden.

Sie kennen doch sicherlich den älteren Herrn, der dort in der Ecke sitzt. Er hat eine Tasse Kaffee vor sich und 10 Zeitungen. Ein stiller Denker durch das All und Nichts. Ein Träumer in Wirklichkeit. An einem anderen Tisch sitzt ein junger Gelehrter, fertigt größere mathematische Arbeiten an, derweilen der erste Geiger sich im Rhythmus der Walzer-melodien wiegt. Einschmeichelt, lieb. Musik will Liebe finden: Schaut nur dort die junge Pärchen, die da zusammen glücklich in einem Märchenlande weilen, in einem Paradies, dessen Himmel bekanntlich voller Geigen hängen soll.

Und wieder ein anderes Bild: Stammgäste an einem Tisch, Kausleute, die hier im ewigen Ein und Aus ihr Geschäft machen. — Dort bräuen ziehen mit Rudern bewaffnet einige resolute Damen ein. Vier Damen und ein Fahrer. Halten zuerst Kriegsrat ab, was bestellt werden soll. Sie haben im Rucksack und auch im Geldbeutel so manche Notverordnung. Dann schreiben sie eine Unmasse Karten und hören gar nicht auf die Musik.

Ein kleiner budliger Mann sitzt am Esstisch, raucht sein Pfeifen, dann das zweite, dann das dritte. Betrachtet sich die Mitmenschen und die Musik spielt. Lange haben wir am gleichen Tisch, sprachen kein Wort, dachten nur. Menschen im Kaffee. Ein Studium ganz besonderer Art.

Eingefandt.

Zu dem unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die prägedliche Verantwortung.

Warum keine Schallplattenkonzerte an den Quellen?

Im Vorjahre fanden an den Quellen zur Nachmittagsstunde Konzerte des Kurorchesters oder Schallplattenkonzerte statt, die stets regen Zuspruch aufwiesen. Es wäre doch wünschenswert, wenn wenigstens die sehr beliebten Schallplattenkonzerte wieder zur Einführung kommen würden, um so den brunnenrinkenden Gästen musikalische Genüsse zu bieten. U. M.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste in der evangelischen Erlöserkirche.

Am Freitag, dem 3. Juni, Vorbereitung zum Andergottesdienst in der Sakristei.

Kurverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 4. Juni 1932.

Am 1. Stock des Kurhauses: Große histor. Goethe-Ausstellung „Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“ geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Freitag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 10 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Mannheim Ausstellung.

Samstag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen. Im Kurhaus-Theater 20 Uhr „Großer Winter Abend des Südwestfunks“ mit anschließendem Ball in den Räumen des Kurhauses. Postauto: Heilberg.

Täglich 17.15 Uhr (Samstags 17) Tanz-See auf der Kurhaus-Terrasse, Sonntags von 10 bis 18 Uhr im Weißen Saal Tanz, Kapelle Kurort. Tanzpaar: Peggy und Peter Kante. Kurhaus-Bar: Samstags und Sonntags ab 21 Uhr geöffnet.

Drucker und Verleger: Otto Wogenbreth & Co., Bad Homburg
Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Homburg

Inserieren bringt stets Erfolg!

Männergefangverein Bad Homburg v. d. H.

Am Sonntag, dem 5. Juni 1932, nachmittags
3 Uhr:

Familien-Ausflug nach Seulberg (Schützenhaus). Tanz :: Kinderspiele :: Tanz

Hotel „Waldfriede“

Inhaber: Jakob Zwermann

Bahnhof Saalburg = Beliebtester Ausflugsort!
Idyllisch gelegen; herrlicher Fernblick von der großen
Hotelterrasse aus. Umgeben von den Taunuswäldern.

Mittagessen von 1.— Mk. an
Pension von 4.— Mk. an
Bier vom Fab. 20 Gl. 25 Pfg.

Kaffee und Kuchen in bekannter Güte
zu den billigsten Tagespreisen

Das Abholen von Grünfütter aus den Kuranlagen

Ist nur nach vorheriger Anmeldung in der
Kurgärtnerei gestattet. Das Laden von bereits
zusammengerechtem Gras ist streng verboten.
Am Sonnabend und vor Feiertagen wird kein
Gras abgegeben.

Die Kurverwaltung.

EIN BERUEHMTER ASTROLOGE Akademiker

sagt Ihnen

GRATIS

Ihre

ZUKUNFT.



Er will Ihnen eine Sie interessierende be-
sonders wichtige Mitteilung nebst zahlreichen
Dankschreiben senden. Er wird Ihnen sa-
gen, wie Sie Erfolg haben können, welches
Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind,
wann und wen Sie heiraten, wann Sie in
der Lotterie spielen oder spekulieren sollen.
Wann Sie ein neues Unternehmen begin-
nen, oder eine Reise antreten sollen. Wann
Sie um Vergünstigungen fragen sollen usw.

Dies alles und vieles andere, welches nur durch die Astrologie er-
sehen werden kann. Sind Sie unter einem guten Stern gebo-
ren? Warum waren Sie bisher erfolglos? Warum konnten Sie sich
nicht durchsetzen? Warum haben Sie kein Glück im Berufe
und in der Ehe? Warum wollen Sie mit verbundenen Augen
umhergehen, wenn Sie die genauen Informationen erhalten könn-
en, welche Sie zu Glück und Erfolg führen können. Vorher ge-
warnt ist vorher gerüstet. Der berühmte Astrologe, dessen astro-
logische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dank-
schreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen ge-
gen Mitteilung Ihrer Adresse und Geburtsdaten durch seine unver-
gleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer
Zukunft senden, welche neben seinen persönlichen Ratschlägen An-
weisungen enthält, die Sie nicht nur in Staunen, sondern in Be-
geisterung versetzen werden. Seine persönlichen Ratschläge enthal-
ten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Verlangen
Sie in Ihrem eigenen Interesse sofort ohne einen Augenblick zu zög-
ern einen kostenlosen Prospekt unter Angabe Ihrer genauen gut
leserlichen Adresse und Geburtsdaten von **Ernst Oskar Fluss,**
Akademiker, Berlin-Wilmersdorf, Holsteinsche Str. 35, Abt. R 37

Nichttrauer
Garant. in 3 Tagen!
Auskunft kostenlos!
Sanitäts-Depot
Galle (Saale) 108 W.

Schlankheit
erzielen Sie ab. Nacht
durch äußerlich. Ein-
reiben ohne Hunger-
kur. Auskunft kosten-
los! Sanitäts-Depot
Galle (Saale) 108 W.

Elektromotor,

6 PS, gut erhalten,
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Ge-
schäftsst. d. Sta.

Verkauf zu Spott- preisen:

Eich. Schlaf. Kompt.
175.—, Teppiche v. 8.—
a. Rohrstühle v. 1.— a.
Vertikow 25.—, Holz-
stühle 2.50, Feder-
sofa 30.—, Gr. Spiegel
25.—, Gartentisch 5.—,
Chaiselongue 6.—, Holz-
bettgestell m. Matr.
15.—, Eich. Kinderbett-
gestell m. Matr. 8.—,
Kindersportiv 1.50, f.
n. Röhrenstuhl Gr.
42/43 8.—, Stahlelt.,
Tisch 5.—, Friedrich-
straße 9.

4-Zimmer-

Wohnung

m. elektr. Licht, Bad
und sämtl. Zubehör
i. Homburg od. Umge-
gend gesucht. Offert.
mit genauen Angab.
über Preis usw. unt.
E 2000 an d. Gesch.



Am Samstag
den 4. Juni 1932
ist Vorverkauf
und am Montag
geht's richtig los!

Der heutigen Ausgabe liegt
unsere 8 Seiten starke

Weißer Woche- Festschrift

bei. In dieser Woche bei
uns kaufen, heißt, für das
ganze Jahr sparen. Jede
Fahrt zu uns lohnt sich -
und was Sie bei uns kaufen,
wird Ihnen auf Wunsch
gratis in's Haus geliefert.

Unser Liefer-Auto kommt
Montag und Donnerstag
nach Bad Homburg v. d. H.

TIETZ



Deutsche
Olympia-
Kämpfer

heute
in der

Woche

Nr. 28. Überall für 40 Pfg.

Omnibuslinie

Bad Homburg-Friedrichsdorf-Röppern

Fahrtpreisvergünstigung:

Ab 1. Juni werden auf obengenannter Linie Rad-
fahrtscheine zu ermäßigten Preisen abgegeben:

Bad Homburg-Röppern und zurück	1.—
„ Friedrichsdorf u. „	— .65
„ „Waldfriedhof u. „	— .50
„ „Röppern und zurück	— .30
Röppern-Friedrichsdorf und zurück	— .30
Röppern-Röppern und zurück	— .80
Friedrichsdorf-Röppern und zurück	— .50

Fahrplanänderung!

Ab 1. Juni fährt der leichte Wagen der Omnibus-
linie ab Bahnhof-Homburg bereits um 0.02 Uhr
(bisher 0.10 Uhr), somit ab Waisenhausplatz jezt
0.05 und ab Marktplatz 0.07 Uhr.

Joh. Röder & Söhne, Röppern i. T.

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

J. Küchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung
Färberei
Kunststofferei

/ Betrieb am Platze /
daher allerchnellste Bedienung.

Nur 1.50 Rmk.

monatlich (ausschl. Trägerlohn) kosten die

„Bad Homburger Neueste Nachrichten“

mit der reich illustrierten Sonntagsbeilage.
Bestellungen können täglich erfolgen bei
unseren Austrägern oder in der Geschäfts-
stelle Bad Homburg, Dorotheenstraße 24.

Drucksachen

in

Schreibmaschinenschrift

werden billig hergestellt
in der Buchdruckerei von

Otto Wagenbreth & Co.,

Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Auto-Grachtverkehr Homburg-Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags

Fuhren aller Art werden ausgeführt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48

Frankfurter

Kronprinzenstr. 43 Wirtsh.

Unkündbare und niederverzinsliche Zilgungsdarlehen



gewährt für alle Zwecke nach be-
stimmter u. unbestimmter Wartezeit die
Zwecksparkasse des Landesverbands
Württ. Haus- u. Grundbesitzervereine
GmbH. Heilbronn, Goethestraße 38

Bez. Dir. Frankfurt a. M., Watterstr. 8

Hauptvertr.: H. Gimmter, Frankfurt

a. M., Edenheimerlandstr. 99

Tüchtige und zuverlässige Mitarbeiter

an allen Plätzen gesucht!

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende
Angebot dagegen gestaltet die Beziehungen zu
Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter,
knüpft neue Geschäftsverbindungen an und er-
höht dadurch Ihren Umsatz. Diese von pro-
minenten Bekanntheitsnamen auf Grund der
Erfolge der Dauerinserenten festgestellte
Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur
Aufgabe einer laufenden Anzeige in den
„Bad Homburger Neuesten Nachrichten“
zu entschließen. — Lassen Sie sich von
der Geschäftsstelle ausführliches An-
gebot b a l d i g t unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 128 vom 3. Juni 1932

Gedenktage.

3. Juni.

1740 Friedrich der Große hebt die Foller auf.
1828 Der Schlachtenmaler Otto von Faber du Faure in
Ludwigsburg geboren.
1844 Der Dichter Velleo von Villencron in Kiel geboren.
1864 Der Dichter Otto Erich Hartleben in Klausthal geboren.
1871 Elsaß-Lothringen wird deutsches Reichsland.
1875 Der Komponist Georges Bizet in Bougival gestorben.
Sonnenaufgang 3,48 Sonnenuntergang 20,03
Mondaufgang 2,37 Monduntergang 19,53
Brot.: Erasmus Rath.: Herz-Jesu-Fest.

Am Webstuhl der Zeit.

Vollst. Wochenbeobachtung.

Von Argus.

Die innerpolitischen Ereignisse haben sich in dieser Woche wieder einmal überstürzt. Vor acht Tagen ließ der damalige Reichskanzler Dr. Brüning ankündigen, daß er dem Reichspräsidenten nach dessen Rückkehr aus Ostpreußen die Vertrauensfrage stellen werde. Am Sonntag ist Herr von Hindenburg wieder in Berlin eingetroffen, und schon am Montag wurde die amtliche Mitteilung ausgegeben, der Reichskanzler habe dem Reichspräsidenten das Rücktrittsgesuch des Gesamtkabinetts überreicht, und der Reichspräsident habe dieses Gesuch genehmigt. Für diejenigen unserer Leser, die unsere Wochenbeobachtungen aufmerksam verfolgt haben, kam diese Nachricht zwar überraschend, aber doch nicht ganz unerwartet. Denn wir haben immer wieder darauf hingewiesen, daß die zum Plagen gespannte innerpolitische Situation nach irgend einer Entscheidung drängt. Aber nun erhebt sich sofort die Frage: bedeutet die Erhebung des bisherigen Reichskabinetts Brüning durch ein Kabinett von Papen wirklich eine Entscheidung, wie wir sie brauchen? Bisher war die Lage bekanntlich so, daß die Reichsregierung parteipolitisch zwar nicht formell gebunden war, aber doch Rücksicht auf die Sozialdemokraten nehmen mußte, weil sie ohne deren Stimmen im Reichstag sofort in die Minderheit gekommen wäre. Diese Tatsache ist von der Opposition immer sehr scharf herausgearbeitet und gegen die Reichsregierung verwendet worden. Sie hat schließlich den Reichspräsidenten auch veranlaßt, sich von Herrn Brüning und den übrigen Reichsministern zu trennen. Nun ist das Steuer herumgeworfen worden. Die neuen Männer, obwohl sie parteimäßig nicht abgestempelt sind, gehören in ihren politischen Grundanschauungen zur Rechten. Eine „Tolerierung“ dieses Kabinetts durch die Sozialdemokraten kommt also nicht in Frage, man ist vielmehr bewußt von dieser Partei abgerückt, indem man einen gründlichen Kurswechsel vornahm. So rechnet jetzt das neue Kabinett auf die Tolerierung durch die Nationalsozialisten. Da diese aber ganz offen erklärt haben, daß sie unter allen Umständen eine Neuwahl des Reichstages erstreben und da außerdem das Zentrum eine scharfe Erklärung gegen die Reichsregierung von Papen erlassen hat, ist wohl damit zu rechnen, daß die jetzt gefundene Lösung der innerpolitischen Krise keineswegs eine Dauerlösung sein wird: das Reichskabinett von Papen ist nur ein Übergangskabinett. Es wird voraussichtlich bald den Reichstag auflösen und dann Neuwahlen ausschreiben. Ob der Reichstag überhaupt noch einmal zusammentritt, oder ob er kurzerhand für aufgelöst erklärt wird, steht im Augenblick noch nicht fest, wird sich aber in den nächsten Tagen entscheiden. Die Neuwahlen werden dann die endgültige Klärung der politischen Lage bringen. Bis dahin bleibt trotz des Regierungswechsels noch alles in der Schwebe.

Den äußeren Anlaß zum Rücktritt der Reichsregierung bildete die Tatsache, daß der Reichspräsident sich weigerte, die ihm vorgelegte neue Kabinettsliste zu unter-

zeichnen, weil er mit den darin enthaltenen Bestimmungen über die Dienststellung nicht einverstanden war. Nun sollte diese Notverordnung aber bekanntlich auch andere, zwar sehr wichtige Maßnahmen in Kraft setzen. Beispielsweise die Verlängerung der Bürgersteuer und die Einführung einer Beschäftigtensteuer, ferner die Kürzung der Arbeitslosenunterstützung und der Invalidenrenten u. a. m. Wie die neue Regierung sich zu diesen Maßnahmen stellt, ist noch nicht bekannt. Es heißt, daß sie die geplante Notverordnung nicht erlassen wolle. Aber selbstverständlich muß irgend etwas geschehen, um den Reichshaushalt in Ordnung zu bringen und die Mittel bereitzustellen, die für die Arbeitslosenfürsorge nötig sind. Hier harret des neuen Reichsfinanzministers eine Aufgabe, die ebenso dringlich wie schwierig ist.

Vordringlich und sehr bedeutungsvoll sind natürlich auch die außenpolitischen Probleme. Am 16. Juni soll in Lausanne bekanntlich die Tributkonferenz beginnen, auf der Herr Dr. Brüning, wie aus seinen Äußerungen wiederholt hervorgeht, große Hoffnungen gesetzt hatte. In Paris, wo man bekanntlich jede Gelegenheit, die sich darbietet, um die Tributfrage weiter zu verschleppen, gerne und freudig benützt, hätte man am liebsten den Regierungswechsel zum Vorwand genommen, um die Lausanner Konferenz hinauszuschieben. Dafür war aber nun London nicht zu haben. So wird also Lausanne zu dem angegebenen Zeitpunkt beginnen. Freilich ist die Aufgabe dieser Konferenz eng begrenzt: es soll nur die eigentliche Tributfrage erörtert werden, die darüber hinausgehenden großen weltwirtschaftlichen Fragen aber sollen unerörtert bleiben, obwohl sie doch eng mit dem Tributproblem verknüpft sind. Amerika hat es deshalb abgelehnt, einen Vertreter nach Lausanne zu entsenden. Daraufhin hat der englische Premierminister MacDonald telephonisch mit Washington gesprochen und die Abhaltung einer großen Weltwirtschafts- und Währungs-konferenz angeregt. Amerika hat zugestimmt. Eine solche Konferenz wird also nun anberaumt werden. Ob wir freilich viel von ihr erwarten dürfen, steht auf einem anderen Blatt. MacDonalds Absicht ist gewiß gut — aber man kommt immer mehr zu der Überzeugung, daß das aus allen Fugen geratene Räderwerk der Weltwirtschaft durch Konferenzen und schöne Reden nicht mehr ins Gleichgewicht zu bringen ist!

Wir verzichten darauf, all das törichte Zeug wiederzugeben, was in der großen Pariser Presse über den Regierungswechsel in Deutschland und die sich daraus ergebenden Folgen für die deutsch-französische Beziehung und für die gesamte Außenpolitik zusammengeschrieben wird. Diese Pariser Presseartikel verfolgen ja in der Hauptsache auch innerfranzösische Ziele: die Ereignisse in Deutschland sollen dem künftigen französischen Ministerpräsidenten Herriot als Vorwand dienen, um damit die weitere Fortsetzung des derzeitigen außenpolitischen Kurses zu motivieren. Vor den Kammerwahlen war Herriot der laute Verkünder großer pazifistischer Ideen — jetzt, da seine Partei die stärkste Kammerfraktion stellt, denkt er gar nicht daran, die französische Außenpolitik auch nur um ein iota zu ändern.

Die Wanderausstellung in Zahlen.

Mit den Vorarbeiten für die Mannheimer Wanderausstellung wurde bereits lange vor Beginn der vorjährigen Wanderausstellung Hannover begonnen. In zahlreichen Sitzungen wurden Schauordnung und Preisauschreiben beraten, die bei der langjährigen Erfahrung der DLG allerdings in ihren Grundzügen festliegen. Mit den Arbeiten auf dem Ausstellungsplatz selber wurde erst Mitte März d. J. begonnen. 2500 Meter Pläne wurden um den Platz zur Abgrenzung gegen die Außenwelt errichtet, und in 85 Tagen entstanden dahinter mehr als 20 feste Häuser, 300 Zelte, 10 große Baracken und zahlreiche andere Stände. Dazwischen wurden die Straßen, nach bedeutenden, fahrenden Landwirten benannt, angelegt, um bei jedem Wetter ein gutes Begehen zu ermöglichen. So ist die Ausstellung entstanden.

Während dieser Zeit war noch manch andere Arbeit zu leisten. Eine Eisenbahnrampe von 120 Meter Länge wurde gebaut, um die in 9 Sonderzügen aus ganz Deutschland von Ost, West, Nord und Süd zusammenkommenden 2000 Tiere aller Gattungen, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hühner und anderes Geflügel, Bienen, Kaninchen und Fische zu empfangen. In umfassender Weise bereitete die Eisenbahndirektion die Refektorien vor.

Im Gegensatz der zahlreichen Besucher der Ausstellung vor für die vorjährige Ausstellung in Hannover wurden 170 Sonderzüge neben den Sonntagszügen gefahren. An 2 Bahnhöfen wurden während der Ausstellungszeit über hunderttausend Fahrkarten mehr verkauft als in derselben Zeit des Vorjahres. Die Reichspost errichtete auf dem Ausstellungsplatz ein besonderes Postamt. Von hier wurden im Vorjahre 70 000 Briefe an die Aussteller und Besucher oder von diesen zurück in die Heimat befördert. 1500 Telegramme, 12 000 Telefongespräche, 600 Postanweisungen über etwa 140 000 Rm. brachten der Post auf dem Platze weitere Arbeit.

Bei den Vorbereitungen und Vorarbeiten auf dem Platz wurden für die Ausstellungstiere etwa 7000 Quadratmeter, für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse etwa 3000 Quadratmeter, für die Maschinen und Geräte 10 000 Quadratmeter und für die Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude etwa 5—6000 Quadratmeter herangerichtet.

Dann kommt die Sorge für die Unterbringung der zahlreichen Besucher. In der Stadt wurden außer den Tausenden Handia zur Verfügung stehenden Hotelbetten für die Ausstellungszeit weitere 7 bis 10 000 Betten in Privathäusern beantragt, neben einer Reihe von Massenquartieren. Die Straßenbahn, die den Verkehr der Besucher in der Stadt und zur Ausstellung hin zu bewältigen hat, beförderte im Vorjahre an den 6 Ausstellungstagen 1,5 Millionen Menschen, wobei ein Tageshöchstandrang von 288 000 zu verzeichnen war.

Der neuzeitliche Verkehr stützt sich aber außer auf Eisenbahn und Straßenbahn vornehmlich auf das Auto, für das in der Nähe besondere Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden mußten. In der Nähe des Ausstellungsplatzes mündete ein Parkplatz für etwa 1000 Automobile, 500 Motorräder und zahllose Fahrräder vorhanden sein. In Mannheim haben neben den Privathäusern die Autobusse der Reichspost zur Heranholung der ländlichen Besucher vorbildliche Arbeit geleistet.

In der Ausstellung selber nehmen die 12 bis 18 Meter breiten Wege den Menschenstrom auf, führen ihn zu den 28 großen Zelten mit den verschiedenen Tieren, zu den mehr als 300 Ständen der Maschinen, zu den Ausstellungshäusern, Zelten und Baracken und nicht zuletzt zu der Tribüne um den Großen Vorführungsring mit ihren 1500 Sitzplätzen und 5000 Stehplätzen. In den Ausstellungswirtschaften erfolgt die Verpflegung der vom Besuchen müden Besucher. Im Vorjahre schenkte die Milchhofhalle 22 000 Liter Milch aus und verabreichte 23 000 Butterbrote. Die Weinstockhalle hatte 6300 Flaschen deutschen Weins zumeist in Gläsern als Kostproben zu verabfolgen. Um für alles gesichert zu sein, hat der Platz eine eigene Sanitätswache, die im Vorjahre bei 800 Fällen leichterer Art die erste Hilfe leistete.

Eine Unmenge Arbeit ist vor der Ausstellung und besonders während der 6 Ausstellungstage zu leisten. Tausende von Menschen bauen das Werk auf, tausende von Händen regen sich während der sechs Ausstellungstage, um alles im richtigen Maße zu zeigen, und jeden Besucher zufrieden zu stellen. Dank der eifrigen Mitarbeit des Mannheimer Arbeitsamtes ist es gelungen, zahlreichen Arbeitslosen hier eine zeitweilige Beschäftigung zu sichern. Im Vorjahre kam die Zahl an 2000 heran. Hunderttausende von Besuchern aus ganz Deutschland und aus dem Ausland kommen und bewundern das Werk, das hier wieder unter der Leitung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in reibungsloser Zusammenarbeit mit allen in Frage kommenden Behörden und Amtsstellen errichtet ist.

Im Restaurant Weinberg war das Treffen der Sängerschaft (im Weimarer C.C.), ein Begrüßungsabend des Verbandes Badischer Landmaschinenbauer und Händler („Balmah“) war die Schlussveranstaltung des dritten Ausstellungstages. Das Mandolinenkonzert auf dem Weiher im Luisenpark hatte viele auswärtige Besucher und die Einheimischen angezogen. Viel romantische Stimmung lag über dieser jedermann zugänglichen Veranstaltung, die wiederum ein Beweis dafür war, daß die Ausstellungstadt alles aufgeboten hatte, um ihre Gäste zu überraschen.

Zu dem Rekordbesuch des dritten Ausstellungstages, den man auf 50- bis 60 000 schätzt, trugen auch die zwölf Sonderzüge aus Saarbrücken, der Hinterpfalz, Landa (dieser Sonderzug mußte sogar doppelt geführt werden), aus Wilschaffsburg, Frankfurt a. M. und anderen Orten bei. Das Quartierbüro am Mannheimer Hauptbahnhof hatte Hochbetrieb, die Straßenbahn mußte mit einer 60prozentigen Verstärkung gegenüber dem normalen Betrieb arbeiten.

Lilli Halls Weg.

Ein humoristischer Roman von Edmund G. Sabott.
Copyright 1923 by Carl Dunder, Berlin W 62.
(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

„Sie waren das also? Und ich Narr habe mich abweisen lassen!“

Lilli lachte:

„Ja, es tat mir leid. Ich hätte Sie gern begrüßt und Ihnen guten Abend gesagt, aber Sie wären imstande gewesen, mir alles zu verderben.“

Er legte betörend die Hand aufs Herz:

„Ganz gewiß nicht!“

„Nanai! Eine Sekunde hätte alles verderben können und man hätte mich schließlich noch als Hochstaplerin verhaftet. Davor hätte ich Angst, ich habe von jeher einen heillosen Respekt vor der Polizei gehabt.“

Er lachte und sah mit wortloser Anerkennung auf das unternehmungslustige Fräulein, das jetzt mit der harmlosesten Miene und mit drohendem Ernst von ihren Streichen berichtete, als habe sie etwas ganz Selbstverständliches getan.

„Ich bin froh,“ sagte Parker, „daß ich nun weiß, wer die märchenhafte Schönheit der „Filmrundschaue“ ist. Und daß ich diese Schönheit selbst kenne, macht mich ordentlich stolz.“

Lilli lachte laut in der Erinnerung auf:

„Herr Parker, Sie hätten das Gesicht des Reporters sehen sollen, als ich und nicht Lia Roma aus der Loge kam. So ein Gesicht hat er gemacht!“

Und sie machte mit offenem Munde und weit aufgerissenen, glühenden Augen das Gesicht des Herrn G. Lenkig nach, ohne daß es ihr gelang, die Selbstlosigkeit seiner Züge in jenem Augenblick naturgetreu zu treffen.

„Wirklich? So hat er gemacht?“ versicherte sie.

„Hatten Sie denn gar keine Angst, daß das Publikum den Namen Schwindel durchschauen könnte?“ wollte er wissen.

„Nein! Die Leute sind ja so genügsam. Die Hauptsache war, daß alle den weißen Hut und Mantel sahen. Mehr war gar nicht nötig. Beinahe alle Besucher wußten aus Andeutungen in den Zeitungsartikeln, was die Garderobe gekostet hatte. Das genügte. Sie klatschten. Ich hatt. nur zu danken und zu winken. Nicht einmal geschminkt habe ich mich, um mich ein wenig zu verändern. Wegen Schluß der Vorstellung schickte mir Lenkig, der Reporter, seine Karte in die Loge. Auf der Karte hatte ich gerechnet. Ich empfing ihn zwar nicht, aber er wartete auf mich, und als ich aus der Loge herauskam, hob ich meinen Schteler und sah ihn an. Das war alles. Es sollte damit eigentlich sein. Werenden haben, aber er war so neugierig, hinter mir herzufahren. Wahrscheinlich hat er mich aber in den Straßen aus den Augen verloren, denn er kam erst viel später zur Villa. Als ich nach Hause kam, schloß das gnädige Fräulein immer noch, und ich wurde wirklich besorgt, denn ich hörte mal, eine Alkoholvergiftung könne sehr böse ausfallen. Ja, rief einen Arzt an, und der war ganz ausgebracht, als er Fräulein Roma untersucht hatte. Er merkte gleich, daß sie nur betrunken war. Es war auch nicht schwer, das zu merken. Er hat auf mich geschimpft, daß ich ihn um seine Nachtruhe gebracht hätte, verlangte hundert Mark und ging. Der Reporter scheint alles von ihm erfahren zu haben.“

Parker schüttelte den Kopf und meinte:

„Sie sind ein ganz außerordentliches Mädchen!“

Dann wandte er sich an den Führer und befragte ihn, nach dem Charlottenhof zu fahren.

Dort tranken sie Kaffee, und Parker war ganz niedergeschlagen, als Lilli darauf bestand, sich bald von ihm zu verabschieden.

„Werden Sie zu Hause denn so dringend erwartet?“ fragte er vorwurfsvoll.

„Nein, aber...“

„Dann werden Sie mir doch wohl diesen Nachmittag schenken können?“

Lilli schweig, und er schloß daraus, daß sie seinen Wünschen geneigter sei. Ihr Blick flog über ihn hin, blieb sekundenlang in seinen Augen haften, die sie ansahen. Sie wandte sich ab.

„Dann gestatten Sie mir wenigstens, Sie nach der Karlstraße zurückzubegleiten!“

„Ich will ja gar nicht nach Hause!“

„Sondern?“ machte er verblüfft.

Da gestand sie, daß sie selbst nicht wisse, wo sie den Rest des Nachmittags verbringen sollte.

„Mein Bruder mußte beim Zigarrenhändler unten im Hause anrufen. Er ließ mir bestellen, daß ich sofort zurückfahren mußte zu Lia Roma. Meine Eltern haben keinen Verdacht geschöpft, ich habe mich geschämt...“

Aber Parker hörte nichts als die Möglichkeit, den Nachmittag gemeinsam verbringen zu können.

„Nun lasse ich Sie nicht mehr fort!“ lachte er. „Wir machen einen Spaziergang durch den Tiergarten zum Potsdamer Platz und essen dort irgendwo zu Abend.“

Lilli wollte widersprechen, aber er duldet das nicht. Er könne wohl auch etwas Entgegenkommen verlangen von seiner künftigen Elva, meinte er.

Sie mußte das einsehen und folgte sich.

Sie brachen auf. Die Luft war klar und kalt. Auf den weiten, glatten Flächen und zwischen den Bäumen lag der Schnee, der in den Straßen zu schmutzigem Brei geworden war, noch rein und weiß.

Parker wählte die breiten, ausgetretenen Wege aus Fürsorge um Lilli, die, wie es ihm schien, etwas misstrauisch den hohen Schnee musterte. Aber sie hielt sich tapfer und ohne Murren an seiner Seite und ging lustig auf seinen fröhlichen Plauderton ein.

Sie erzählte von dem vergangenen Winter, den sie auf Schloß Hohenbuch verbracht hatte, von den Schlittenfahrten über die verschneiten Felder, von dem Eislaufen auf dem See. Beim Rodeln habe sie beinahe einmal den Hals gebrochen, berichtete sie, weil Bögen, der jüngste Bruder des Grafen, vom Lenkig nicht verstand und dennoch seine Kunst beweisen wollte. Er wäre beinahe gegen eine Tanne gefahren. Zum Glück lief aber alles ohne Unfall ab.

Aus Nah und Fern

Im Untersuchungsgefängnis erhängt.

Frankfurt a. M. Im Untersuchungsgefängnis hat sich der wegen Diebstahls verurteilte Opliter Bernhard Blumbeck aus Altona an einem Bettuch erhängt. Noch gegen vier Uhr morgens wurde er in seinem Bett schlafend angetroffen und er mußte die Tat bald danach unbemerkt ausgeführt haben. Blumbeck war am Nachmittag vorher mit seiner Frau zu je drei Monaten Gefängnis und 12 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, außerdem wurden seine 100.000 Aktien im Nominalwert von 20 000 Mark beschlagnahmt. Der 57-jährige Mann, der in Haft behalten wurde, rief nach der Verhandlung, in der er einen sehr gedrückten Eindruck machte, seiner Frau zu: „Wir sehen uns nicht mehr wieder“. Der noch unbestrafte Mann ließ den Worten die Tat folgen, da er durch die Strafe vor dem Ruin stand.

Rätselhafter Skelettfund. — Auf der Spur eines Mordes?

Weglar. Bei Erdarbeiten in der Nähe des Dorfes Gleiberg bei dem ehemaligen Brauhaus fanden Arbeiter in einem Meter Tiefe ein in feigen Boden gebettetes Skelett, in dessen Brusthöhle sich ein Messer, ein sogenanntes Silett, vorfand. Aus dem Befund des Schädels schließt man auf einen jungen Menschen, der an jener Stelle anscheinend umgebracht und dann verscharrt wurde. Wann der vermutete Mord geschehen sein kann, ist bisher ganz ungewiß, da seit vielen Jahren in dem Ort niemand spurlos verschwunden ist. Bis jetzt ist die ganze Angelegenheit noch reichlich schleierhaft.

Frankfurt a. M. (Der Paketdieb im Eisenbahnzug.) Das kleine Schöffengericht verurteilte den Postkassierer Friedrich Teletin zu zehn Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war in der Bahnpost Frankfurt—Freiburg i. Br. tätig und hat sich in mehreren Fällen unterwegs Paketfälschungen angeeignet. Um den unermittelten Dieb zu entlarven, war von der Post eine Sendung ausgegeben, die als sogenannte Fangsendung zur Entdeckung des Täters führte.

Hanau. (Ein unruhiger Tag in Hanau.) Aus Anlaß einer kleinen Schlägerei zwischen zwei Nationalsozialisten und einem Kommunisten auf dem Grundstück eines Arztes in der Lamberstraße kam es zu einer starken Menschenansammlung vor dem fraglichen Anwesen. Die Menge nahm eine derart drohende Haltung ein, daß das Ueberfallkommando eingeseht werden mußte, das wiederholt die Straße räumte. Seitens der Menge wurde dabei auch tätlich vorgegangen und mit Steinen geworfen. Es erfolgten einige Festnahmen. Gegen 9.30 Uhr abends wurde das Anwesen noch einmal von einer größeren Menschenmenge umlagert, so daß die Polizei mehrfach einschreiten mußte. Schon am Nachmittag war es an verschiedenen Stellen der Stadt zur Bildung von kleineren Trupps Erwerbsloser und Kommunisten gekommen, so daß die Polizei zum Einschreiten gezwungen war.

Hanau a. M. (Das geschädigte Wohlfahrtsamt.) Ein Erwerbsloser, der schon lange Zeit Wohlfahrtsunterstützung bezieht, hatte das Arbeitsamt in seine Ehefrau verlockt und dadurch über zwei Jahre den vollen Unterstützungsatz bezogen. Das Wohlfahrtsamt wurde dadurch um mehrere hundert Mark geschädigt. Der Angeklagte, der sich im Jahre vorher schon zweimal in gleicher Angelegenheit strafbar gemacht hatte, erhielt 6 Wochen Gefängnis.

Montabaur. (Nicht der Billigste ist der Beste.) Der Landrat des Unterwiesenthalkreises hat die Bürgermeister seines Kreises aufgefordert, bei Vergabe von Arbeiten nicht nur darauf zu sehen, wer am billigsten liefert, sondern in erster Linie diejenigen Handwerker zu berücksichtigen, die durch ihre Fähigkeiten eine gute Ausführung der Arbeit gewährleisten. Es sei eine gerechte Aufgabe, die wertvollsten Bauunternehmer und Bauhandwerker zu schützen.

Hachenburg. (Streit der Hachenburger Pflichtarbeiter.) In Hachenburg werden die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zur sogenannten Pflichtarbeit als Entschädigung für die gewährte Unterstützung herangezogen. Während der Durchführung der in Frage kommenden Arbeit ist es verschiedentlich zwischen den Pflichtarbeitern und der Stadtverwaltung zu Streitigkeiten gekommen, was schließlich in der Woche vor Pfingsten zum Streik führte. Die Pflichtarbeiter hatten Forderungen gestellt, die von der Stadt abgelehnt wurden. Nachdem die Arbeiter eingesehen hatten, daß sie mit dem Streik nicht weiterkamen, zumal die Auszahlung der Unterstützung normiert wurde, bis sie ver-

sprachen, die verarmten Tage nachzugehen, nahmen sie die Arbeit wieder auf. Jetzt sind die Pflichtarbeiter wieder in den Streik getreten. Sie erschienen mit ihren Frauen vor dem Rathaus und verlangten Erfüllung ihrer Forderungen, was die Stadtverwaltung nach wie vor ablehnte. Bisher verharren die Arbeiter noch im Streik.



Stagerrat-Zeiler in Berlin.

Die Marinevereinigung „Groß-Berlin“ veranstaltete im Konzerthaus „Clou“ eine Stagerratgedächtnisfeier. Unser Bild zeigt: Admiral a. D. Zenker hält die Festrede.

Darmstadt. (Verurteilte Wilderer.) Jagdvergehen verhandelte das Bezirkschöffengericht gegen fünf Männer aus Mannheim, von denen vier verdächtig waren, im Januar und Februar ds. Js. in Lampertheim und Forst Wald mittels Schlingens gegen das Schutzwaffengesetz. Fast alle sind wegen Wilderns vorbestraft. Die Angeklagten bestritten sämtlich schuldig zu sein. Es wurden verurteilt: der Hauptangeklagte wegen Wilderns zu 6 Monaten Gefängnis, der zweite Angeklagte wegen Wilderns und Vergehen gegen das Schutzwaffengesetz zu 6 Monaten Gefängnis, der dritte Angeklagte wegen Wilderns zu 4 Monaten Gefängnis. Der vierte Angeklagte wurde freigesprochen, während der fünfte 3 Monate Gefängnis erhielt. Sämtliche Verurteilten erkannten das Urteil an.

Darmstadt. (Bürgermeister wegen Schwarzbrennens verurteilt.) Bekanntlich wurde Anfang März ds. Js. der 70 Jahre alte Bürgermeister von Gamelsbach i. D. wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz zu sechs Wochen Gefängnis und 12 452 Mark Geldstrafe verurteilt, während sein Brenner 3113 Mark und eine Woche Gefängnis erhielt. Die Verurteilten legten Berufung ein. In der Berufungsverhandlung wurde festgestellt, daß in der Brennerei des Bürgermeisters von 1928 bis 1931 mehr Branntwein gebrannt wurde, als angemeldet und versteuert war. Der Bürgermeister war über 30 Jahre im Amt und der Brenner seit 40 Jahren bei ihm im Dienst. Das Berufungsgericht ermäßigte die Strafe des Bürgermeisters auf eine Woche Gefängnis und 6226 Mark Geldstrafe. Bei guter Führung im Laufe der nächsten zwei Jahre wird die Strafe nicht vollstreckt. Der Brenner wurde mangels Beweises freigesprochen.

Darmstadt. (Verbrechen oder Selbstmordversuch.) Vormittags wurde ein 20-jähriges Mädchen aus der elterlichen Wohnung in der Lichtenbergstraße in bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus übergeführt wegen Vergiftungsverdächtigungen. Im Hofe des Mädchens fand man Würgemale, so daß der Verdacht besteht, das ein Verbrechen vorliegt. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Disseldorf. (Man darf nicht auf dem Fuhrwerk schlafen.) Ein Landwirt war auf der Fahrt zur Stadt mit einer Fuhrre Kartoffeln. Unterwegs war er eingeschlafen und vom Fuhrwerk gefallen. Glücklicherweise fiel er zwischen die Räder des Fuhrwerks und kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Die Pferde waren inzwischen weiter durch den Heusenstammer Wald getrieben, wo sie von einem Arbeitslosen angehalten wurden, bis der Landwirt humpelnd und geführt von einigen Leuten nachkam.

Mainz. (Kommunistische Ruhestörer.) Hier fanden an verschiedenen Stellen Unruhen statt, die von Kommunisten hervorgerufen wurden. Der Wohlfahrtsbezirk der Stadt Mainz hielt einen Vortrag vor den Erwerbslosenpflegern der Stadt. Dies nahmen die Kommunisten zum Anlaß, um Demonstrationen auszuführen, und durch Sprechchöre Propaganda zu machen. Die Polizei mußte verschiedene Male eingreifen und es gelang ihr, die sich bildenden Demonstrationen zu zerstreuen.

Crumbach. (Rabiat der Bettler.) Allgemein wird sehr über das freche Benehmen mancher Bettler geklagt. Ganz unverachtet betrug sich ein Bettler, der bei einer hiesigen Bauernfamilie um Essen bat. Als man ihm zwei Pfennige gab, war es ihm nicht gut genug und er schimpfte. Der Sohn des Hauses verwies dem Mann das Haus und aus Zorn nahm der Bettler eine gerade dastehende Schippe und verlegte mit derselben unterhalb des Auges des Sohns des Hauses. Er kam schlecht an, Nachbarn und Verwandte halfen dem Ueberfallenen und gaben dem Bettler eine Tracht Prügel. Er kam nach Gernshelm vor den Schnellrichter.

Kufstein. In Kufstein bei Zälpach wurde das dreieinhalbjährige Töchterchen eines Gärtnereibesizers vermißt. Schließlich fand man es tot in der Scheune des Großvaters unter Stroh versteckt. Der Verdacht, das Kind getötet zu haben, richtete sich gegen den 18-jährigen Onkel des Mädchens, den man auch festnahm. Der Verhaftete gestand nach längerem Leugnen ein, sein Nichte in sexueller Erregung ermordet zu haben. Das schreckliche Verbrechen hat in der Bevölkerung starke Erregung hervorgerufen.

Nach 15 Jahren aus Sibirien zurück. Im Jahre 1915 wurde der älteste Sohn des in Kufstein (Kreis Altkirch) im Ruhestand lebenden Lehrers Krämer an der russischen Front gefangen genommen. Seitdem weilte er in Russland. Während des Krieges wurde er nach Sibirien verschifft, wo er nach der Umwälzung in Russland an der koreanischen Grenze anständig wurde. Wie er nunmehr aus Warschau telegraphisch seinem Vater mitteilt, ist er auf dem Wege nach der Heimat, der er 17 Jahre fern war.

Seinen Vorgesetzten aufgepflegt. In der Kaserne in Saarburg (Lothringen) spielte der Wachtposten seinen Sergeanten mit dem Bajonett buchstäblich auf, so daß diesem die Brust durchbohrt wurde. Im Spital erlag der Sergeant seinen schweren Verletzungen. Der Täter will aus Rache für eine Ungerechtigkeit gehandelt haben. — Wie erinnert, hatte ein Sergeant vor etwa drei Wochen in einem Kaffee in Mdrchingen die beiden Töchter der Wirtin erschossen und diese selbst schwer verwundet. Im Gefängnis hat sich der Mörder nun in den Schacht des Treppenhauses hinuntergestürzt; er blieb mit zertrümmerter Schädeldecke tot liegen.

Fünf Kinder ertrunken. Wie aus Grodno gemeldet wird, ereignete sich auf dem Njemen in der Nähe von Szejzerowice (Polen) ein Bootunglück. Ein Kahn, in dem sich vier Mädchen und ein Knabe befanden, kenterte. Die Kinder fielen ins Wasser und ertranken.

Wiederaufnahmeverfahren gegen sieben zum Tode verurteilte Regier. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in Washington hat das Wiederaufnahmeverfahren gegen die sieben wegen Vergewaltigung zweier weißer Mädchen zum Tode verurteilten Regier angeordnet.

Alle katholischen Kirchen in Mexiko polizeilich geschlossen. Im Staate Mexiko sind alle katholischen Kirchen von der Polizei geschlossen worden, weil der Erzbischof bisher die Auswahl der 34 von 150 noch vorhandenen Priestern nicht vorgenommen hat, wie es durch mexikanisches Gesetz vorgeschrieben ist.

Dammbruch am Colorado River. Aus Blythe (Colorado) wird gemeldet, daß das Paloverdotal in Folge eines Dammbruchs von den Fluten des Colorado River, der seinen Höchstwasserstand seit 1921 erreicht hat, aufs schwerste bedroht sei. Ein Farmer, der den Dammbruch entdeckte, raste mit einem Kraftwagen durch die gefährdete Gegend, um die Einwohner zu warnen. 2500 Familien haben sich zur Flucht vorbereitet. Alle in der Gegend verfügbaren Männer wurden an die Bruchstelle beordert, um den Fluß mit Sandfäden abzumauern.

Tilli Halls Weg.

Ein humoristischer Roman von Edmund F. Sabott.
Copyright 1923 by Carl Dunder, Berlin W 82.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

„Es war so schön!“ sagte Tilli, und ihre Stimme hob sich ein wenig. „Jürgen und ich, wir haben getollt wie die Kinder. Wir waren uns mit Schnee, daß wir nah waren bis auf die Haut. Die Zähne klapperten, wenn wir zurückkamen ins Schloß, und die Gräfin hat uns zehnmal eine Lungenentzündung prophezeit, aber wir sind nur immer gesünder geworden. Nach einer Tasse Tee waren wir wieder frisch. Es ist schade,“ bedauerte sie, „daß ich mich nicht wieder so austollen kann.“

Sie gingen am Rosengarten vorbei, der unter einer Schneedecke verborgen lag, gingen über eine hochgewölbte Brücke und dann am Ufer eines zugefrorenen Teiches entlang. Ein paar Kinder, die zwei Schlitten zogen, kamen ihnen entgegen, sie fragten Parter nach der Zeit, bekamen Auskunft und zogen höflich grüßend weiter.

Mitten in einer Gesprächspause beugte sich Tilli plötzlich zur Erde nieder und formte mit geübten Händen einen Schneeball. „Passen Sie auf!“ rief sie. „Wie ich noch treffen kann!“

Sie warf nach einem Baum und verfehlte ihr Ziel. Parter lachte sie mitleidlos aus: „Ich würde mich ruhigen Herzens als Zielscheibe vor Sie hinstellen.“

Das trank Tilli, und sie sagte:

„Ich möchte es Ihnen nicht raten!“

Aber er war ganz sorglos und zeigte sie durch spöttische Bemerkungen, so daß sie ihn zum Zweikampf herausforderte:

„Wir tanzen und auf zwanzig Schritte Entfernung!“ ordnete sie an. „Sie haben fünf Bälle als Vorgabe. Wenn Sie mich richtig treffen, habe ich verloren. Ich will nur drei Bälle werfen, und wenn ich Sie treffe, müssen Sie mich um Verzeihung bitten.“

Er erklärte sich belustigt einverstanden, sie wußte die Entfernung mit langen Schritten aus und stellte sich dann an ihrem Platz auf. „Ausweichen ist verboten!“ rief sie ihm hinüber. „Ich werde ganz still halten.“

Er knietete schon an seinem Ball und warf.

„Gefehlt!“ rief sie.

„Es kommt noch!“ versprach er und warf den zweiten, der über ihren Kopf hinweg ging.

„Jetzt kommt ein Treffer!“

„Übermals gefehlt!“ triumphierte sie, als der „Treffer“ in ein Gebüsch zu ihrer Linken flog.

Er geriet in Eifer, zielte ganz genau und streifte nur ihr Kleid.

Auch der dritte Ball fiel in den Schnee.

„Jetzt komme ich dran!“ verkündete Tilli siegesbewußt und beugte sich nieder, während er lachend zusah und der Feindin die Brust bot.

Tilli traf mit dem ersten Wurf seinen Mantel.

„Das hat mich noch nicht kampfunfähig gemacht!“ rief er.

„Ohne Sorgen! Sie werden noch!“

Sie zielte, warf und traf ihn mitten auf die linke Seite der Brust.

Tilli jubelte auf:

„Getroffen!“

„Getroffen!“ wiederholte er. „Herschu! Mitten ins Herz!“

Sie lachte und klatschte in die Hände. Eine dunkle Rote schlug ihr ins Gesicht.

Dann rannte er mit ein paar schnellen Sprüngen zu ihr hinüber, zog sie in seinen Arm, bevor sie sich zur Flucht wenden konnte, und küßte sie rasch und fest auf den warmen Mund.

Sie befreite sich mit einem leisen Schrei, mehr verdußt als böse, aus seiner Umarmung.

„Puff! Sie sind ein ganz schlechter Mensch!“ rief sie und stampfte mit dem Fuße auf, ohne ihm in die Augen zu sehen.

„Nein, nur verliebt!“

Sie trat einen Schritt zurück und sah ihm küßlich, prüfend ins Gesicht. Dann wandte sie sich ab und wollte weitergehen.

„Nicht böse sein!“ bat er. „Wenn Sie schmecken, sage ich ganz laut etwas, das Sie klopft.“

Sie drehte sich schnell um:

„Was wollen Sie denn sagen?“

Da beugte er sich nieder auf ihr kleines Ohr und flüsterte:

„Daß Sie meinen Kuß erwidern können!“

Sie wurde rot:

„Nein, nein, das habe ich nicht getan!“

Er lachte:

„Wenn Sie es unbewußt getan haben, um so besser!“

Sie antwortete nichts mehr und wandte sich zum Gehen.

Er holte sie mit ein paar schnellen Schritten wieder ein, und sie gingen eine Weile stumm neben einander her.

„Grüßeln Sie!“ sagte er nach einer langen Pause.

Sie sah ihn fragend an.

„Was täten Sie, wenn ich Sie noch einmal küßte?“

Sie entfernte sich unwillkürlich einen Schritt, von ihm und wurde ängstlich:

„Nein, nein, das dürfen Sie nicht!“

„Wenn ich aber bitte?“

„Auch dann nicht!“

„Das klang bereits überlegen.“

„Gut! Ich werde Sie nie wieder küssen!“ lachte er entschlossen und blinzelte sie an.

Sie blieb die Antwort schuldig.

Zwanzig Minuten später hatten sie den Potsdamer Platz erreicht. Die hohe, elektrischen Bogenlampen blendeten gerade auf. Die beiden standen ein paar Augenblicke lang still und sahen über den Platz hinweg. Autos tusteten, Straßenbahnen klingelten, und ihre Räder gellten hell, metallisch kreischend auf, wenn sie eine gar zu schnelle Kurve nahmen. Droschken klapperten mit verschlafener, lächerlicher Geschäftigkeit an ihnen vorüber. Ueber allem Geräusch, über allem Klappern, Läuten, Klingeln, Tuten und Schreien schwebten die kurz und hell aufleuchtenden Hornsignale der Schußleute, die den Verkehr ordneten.